

EuroJournal

Pyhrn – Eisenwurzten



Der Zaun

Der Grabstein des Masso

Der Maler Josef Gabriel Frey in Weyer

Ein Leben für die Dichtung: Handel-Mazzetti in Steyr

1005 Projekte

Seit 1995 sind beim Land Oberösterreich 1232 Anträge auf 5b-Förderung eingegangen. Für 1005 von ihnen wurde bereits eine Genehmigung erteilt. Damit sind von den zugesicherten Fördergeldern im Umfang von 901 Millionen Schilling für Oberösterreich bereits 511 Millionen ausbezahlt.

Interessant sind die eingereichten Projekte. Von Ausbildungsprogrammen bis zur Vermarktung von Bio-Produkten reicht die Palette der geförderten Aktivitäten. Ohne Co-Finanzierung der EU hätten manche von ihnen sicherlich nicht das Licht der Welt erblickt.

Der Rechnungshof hatte die zu geringe Ausschöpfung des Fördervolumens kritisiert. Doch die anfängliche geringe Nachfrage geht wohl weniger auf die mangelnde Initiative der Oberösterreicher zurück, sondern eher auf die komplizierte Verfahrensabwicklung. Auf welche Art und Weise ein Antrag zu stellen ist, welche Projekte förderbar sind, wie die Beschaffung der Eigenmittel vor sich zu gehen hat, das sind Fragen, deren Beantwortung niemand aus den Ärmeln schütteln konnte. Das ist möglicherweise eine der Erklärungen dafür, daß, wie der Rechnungshof kritisiert, in den Jahren 1996 und 1997 zu wenig Mittel aus der Strukturförderung in Anspruch genommen wurden. In der Zwischenzeit kamen auch die Oberösterreicher auf den Geschmack und reichten zahlreiche Projekte ein. Angesichts der derzeitigen Nachfrage nach den EU-Geldern geht Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer nun davon aus, „daß es zu einer Ausschöpfung der Förderungsmittel kommen wird“. Und die Befürchtung, daß Gelder ungenutzt verfallen, sei daher auszuschließen.

Auch die Kritik des Rechnungshofes, Oberösterreich würde die Information darüber, welche Projekte von der EU mitfinanziert werden, nicht ausreichend darstellen, kann durch eine einfache Maßnahme aus der Welt geschafft werden: in Prospekten, in Katalogen, mittels Aufschriften kann diese Tatsache den Oberösterreichern präsentiert werden.

Der Rechnungshofbericht sei korrekt, aber Schnee von gestern, erklärt Josef Pühringer. Es seien die Daten aus den Jahren 1996 und 1997 hochgerechnet worden. In Oberösterreich hat mittlerweile ein Run auf Gelder aus der EU-Strukturförderung eingesetzt. Damit sei absehbar, daß Oberösterreich die angebotenen Förderungsmittel vollständig ausschöpfen wird.

Elisabeth Schiffkorn

Autoren:

W. Hofrat DI Wolfgang Danninger, Linz

W. Hofrat DI Hans Jeschke, Linz

Mag. Elisabeth Mann, Linz

Hans Petrovitsch, Wien

Senatsrat Dr. Georg Wacha, Linz

Eurojournal Pyhrn-Eisenwurzen

Heft 2/1999

Preis ÖS 40.–

Porto ÖS 10.–

Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessensgemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 7, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-8

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenu
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furtlehner –
Tourismusregion Mühlviertel
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.–
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.–
Auslandsabonnement: ÖS 200.–
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:
Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478
A-4048 Puchenu
Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Wolfgang Danninger: Flechtzaun

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 1/99
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Offenlegung nach Paragraph 25 des Mediengesetzes:
Grundlegende Richtung des periodischen Mediums:
Informationen über Kultur, Regionalgeschichte und
Touristik im Bereich der Pyhrn-Eisenwurzen.

Diese Ausgabe wurde finanziert vom
Europäischen Fonds für regionale Ent-
wicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Der Zaun

Die Funktion eines Zaunes ist verschieden, je nachdem ob man davor oder dahinter steht. Er kann aussperren oder einsperren.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Wirkungen eines Zaunes entstanden zwei Typen: Weidezäune, die das Vieh daran hindern, wegzulaufen, also einsperren und Gartenzäune, die davor schützen, daß etwa Pflanzen aus dem Bauerngarten gestohlen oder vom Vieh gefressen werden.

Zäune als Besitzabgrenzung gibt es erst seit dem Bau von nichtlandwirtschaftlichen Siedlungshäusern im Dorf. Früher wurden Besitzgrenzen nur durch Grenzsteine markiert. Heute ist diese Funktion der Zäune die dominierende im Dorf.

..... S 4 - 6

Ein römisches Besatzungskind in Vorchdorf: Der Grabstein des Masso

Am Hauptplatz, eingemauert in das Schloß „Hochhaus“ in Vorchdorf kann man eine Grabinschriftplatte aus römischer Zeit betrachten. Leider tun das nur wenige. Dabei ist sie in mancher Hinsicht bemerkenswert.

Der Steinmetz wechselt die Zeile ohne Trennungsregeln, um eine optimale Ausnutzung des Platzes zu erreichen.

..... S 7 - 8

Josef Gabriel Frey in Weyer

Der Lederer und Maler Frey dokumentierte seine Zeit. In seinen Werken stellt er das Leben in der Eisenwurzen im frühen 19. Jahrhundert beeindruckend dar. Die Landesausstellung 1998 erinnerte an diese Künstlerpersönlichkeit.

..... S 9 - 10

Die Oberösterreichische Klimatographie

Mit der Oö. Klimatographie und dem Oö. Klimaatlas liegt nun eine neue und allen modernen Standards entsprechende Bearbeitung für Oberösterreich vor, die erstmals seit 1923 eine systematische und vollständige Bearbeitung des Klimas darstellt. Ein Blick auf die Beschreibung des Klimas (600 Seiten), zahlreichen Daten- und Tabellenübersichten und den gesonderten Atlasband (46 Farbkarten im Maßstab 1 : 500 000) läßt sofort erkennen, daß es sich hier um ein Werk für den Praktiker handelt.

..... S 17

Ein Leben für die Dichtung: Enrica von Handel-Mazzetti (1871-1955)

Heute kaum mehr gelesen, fanden seinerzeit die populären Romane von Handel-Mazzetti im deutschen Sprachraum reißenden Absatz. Erst nach dem Tod ihrer Mutter zog sie mit ihrem Onkel Anton, der als Gerichtspräsident nach Steyr bestellt wurde, im Jahr 1901 in die Eisenstadt.

Enrica Handel-Mazzetti verewigte ihre oberösterreichische Wahlheimat Steyr in drei Werken.

..... S 20

Ein Leben für die Dichtung: Enrica von Handel-Mazzetti (1871-1955)

Heute kaum mehr gelesen, fanden seinerzeit die populären Romane von Handel-Mazzetti im deutschen Sprachraum reißenden Absatz. Erst nach dem Tod ihrer Mutter zog sie mit ihrem Onkel Anton, der als Gerichtspräsident nach Steyr bestellt wurde, im Jahr 1901 in die Eisenstadt.

Enrica von Handel-Mazzetti verewigte ihre oberösterreichische Wahlheimat Steyr in drei Werken.



Das Haus, in dem Handel-Mazzetti in Steyr wohnte, war eines der Sparkassenhäuser an der Ecke Prevenhubergasse-Promenade, gegenüber der Mädchenhauptschule

Enrica von Handel-Mazzetti, am 10. Jänner 1871 in Wien als Tochter des katholischen Generalstabshauptmanns Heinrich Hippolyt von Handel-Mazzetti und der protestantischen ungarischen Adelligen, Irene, geb. Csérghé de Nemestacsand, geboren, übersiedelte erst als Dreißigjährige nach Steyr.

Der Vater war 1870 noch vor der Geburt Enricas an Gehirnhautentzündung gestorben.

Der vorzüglichen Erziehung der liberal gesinnten Mutter folgte erst spät der geregelte schulische Unterricht in der Bürgerschule und dem geliebten St. Pöltner Institut der Englischen Fräulein.

Nach dem Tod ihrer Mutter 1901 übersiedelte Handel-Mazzetti mit ihr-

em Onkel Anton, der als Gerichtspräsident nach Steyr bestellt wurde, und Tante Louise in die Eisenstadt.

Enrica von Handel-Mazzetti verewigte ihre oberösterreichische Wahlheimat Steyr in zwei Romanen und einer Ballade: „Die arme Margret“, „Stephanie Schwertner“ und „Deutsches Recht“.

Sie zeigte ihrer karitativen Art entsprechend auch persönliches Engagement für die Stadt, indem sie sich 1932 an der Sammelaktion „Steyr in Not“ zu Gunsten der armen Steyrer Bevölkerung beteiligte.

Als Dank für Handel-Mazzettis Wirken benannte die Stadt Steyr bereits 1931 eine Promenade nach der Schriftstellerin, verlieh der 75jährigen das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt und

enthüllte 1963 an ihrem ehemaligen Wohnhaus, nunmehr Handel-Mazzetti-Promenade Nr. 12, eine Gedenktafel.

Das literarische Schaffen

Mit ihrem ersten großen Roman „Jesse und Maria“ erregte Handel-Mazzetti im Jahr 1906 sofort großes Aufsehen. Zum einen, weil in dieser Zeit eine versöhnliche Haltung und objektive Wertung zwischen Katholiken und Protestanten ungewöhnlich war, zum andern, weil das Aushängeschild der katholischen Literatur, Handel-Mazzetti, im eigenen Lager angefeindet und des Modernismus bezichtigt wurde. Dieser sogenannte katholische Literaturstreit zog sich über mehrere Jahre hin.

Auch der nachfolgende Roman „Die arme Margaret“ (1910) hatte nach seiner Veröffentlichung heftige Kontroversen zur Folge. Die Parteigänger Handel-Mazzettis bezichtigten den Schriftsteller Karl Schönherr offen des Plagiats. Er hätte, so der Vorwurf, mit seinem Drama „Glaube und Heimat“ geistigen Diebstahl begangen.

Und Handel-Mazzettis Popularität stieg. Mit der Ernennung ihres Onkels zum Landesgerichtspräsidenten verlegte sie 1911 ihren Wohnsitz schließlich nach Linz.

Mit wachsendem Ruhm häufig von geistlichen Würdenträgern, Persönlichkeiten des Geisteslebens und Freunden ihrer Kunst besucht, zog sich die Schriftstellerin in ihrer Linzer Zeit verstärkt aus der Öffentlichkeit zurück - aus gesundheitlichen Gründen und um sich ungestörter der literarischen Arbeit widmen zu können. Ihre konzentrierte Arbeitsweise - intensives Quellenstudium, unermüdliche tägliche Auseinandersetzung und Beschäftigung mit dem neuen heranwachsenden Werk sowie massive Korrekturen an den Manuskripten - erlaubte keine zeitraubende Unterbrechung. Infolgedessen war es ein Privileg, von Handel-Mazzetti empfangen zu werden.

Anlässlich ihres 60. Geburtstages erlebte Enrica von Handel-Mazzetti den Höhepunkt öffentlicher Anerkennung. Festschrift um Festschrift erschien und in- und ausländische Zeitschriften würdigten in aller Ausführlichkeit das Gesamtwerk der Schriftstellerin.

Von den Nazis verboten

Mit dem politischen Umbruch durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten war auch für die österreichische katholische Aristokratin eine entscheidende Wende eingetreten. Auf Anweisung der Parteiführung durften ihre Bücher weder beworben noch in den Auslagen der Buchhandlungen ausgestellt werden.

Darüber hinaus wurden sämtliche Feiern und Huldigungen zu ihrem 70. Geburtstag untersagt.

Für Handel-Mazzetti kam es aber noch schlimmer. 1941 wurden alle ihre Werke verboten. Im Nachwort zu dem 1950 veröffentlichten Roman „Graf Reichard. Held und Heiliger“ nimmt Handel-Mazzetti dazu Stellung. Sie



Das Lieblingsfoto Handel-Mazzettis entstand am 26. 11. 1906

schreibt: „[...] Der Nationalsozialismus, der in meiner ausgeprägt katholischen, altösterreichischen Kunst eine gefährliche Feindin sah, hat in jenem Jahr meine Kunst und meine Persönlichkeit boykottiert. Kein Werk aus meiner Feder durfte gedruckt werden, keines im Buchladen aufliegen; mein Name durfte in den Blättern nicht genannt, mein Jubiläum nicht gefeiert werden. [...] Als am 5. Mai 1945 die Stunde der Befreiung schlug, war auch mein ‚Reichard‘ meiner Gemeinde neu geschenkt.“

In den Vierzigerjahren schloß Handel-Mazzetti ihre literarische Tätigkeit im wesentlichen ab. In der Nazizeit totgeschwiegen, war sie von der breiten Öffentlichkeit allmählich vergessen worden.

Am 8. April 1955 starb Enrica von Handel-Mazzetti. Als sie auf dem St. Barbarafriedhof in einem Ehrengrab der Stadt Linz feierlich bestattet wurde, begleiteten sie nur wenige Personen zur letzten Ruhe.

Die Steyrer Jahre

Enrica Handel-Mazzetti hatte sich ohne zu Zögern mit der Übersiedelung in die Eisenstadt einverstanden erklärt, „obwohl sie so schwer von Wien

fortging“. In Handel-Mazzettis Taschenschreibkalender von 1905 findet sich am 16. August bloß der Vermerk „nach Steyr“.

Sie wohnte von 1905 bis 1911 im Hause Promenade Nr.12.

Drei Monate nach ihrer Ankunft in Steyr erstattete Enrica von Handel-Mazzetti ihrer in Wien verbliebenen Freundin Mathilde Doutaz erstmals Bericht. Sie schrieb: „Es hämmert, pocht und klopft im Hause, ein Vetter des Eulenflozins (Diogenes) streicht die Wände an - ein Tapezierer unterklebt die zu tapezierenden Räume mit Zeitungspapier, der elektrische Installateur rast von Zimmer zu Zimmer mit den Birnen, die geeignetenorts eingeschraubt werden. In der Küche weht der süße Duft frischangestrichener Türen. Das sind unsere Katholikentage.“

Steyr besaß jenes Fluidum, das die Schriftstellerin von Ansehen, Geschichte und Tradition her genau in die Mitte ihres Denkens und Fühlens traf. Was wunder, daß Enrica von Handel-Mazzetti diese Stadt, die ihr altertümliches Gepräge bewahrt hatte, zum Schauplatz ihrer drei Werke „Deutsches Recht“, „Die arme Margaret“ und „Stephana Schwertner“ machte.

Die erste Idee zu der Romantrilogie

„Stephana Schwertner“ hatte Handel-Mazzetti im Sommer 1908. Bei der Konzeption verwertete sie konzentriert „Die Annalen des Wolfgang Lindner“. So entnahm Handel-Mazzetti u.a. die Namen Gieffinus und Praunfalckh, Radelmayer und Königstorfer, Abt Heller und Prior Karl Lindners Aufzeichnungen. Im Gegensatz zu diesen historischen Gestalten sind die Katholiken Mönch Albert und Stephana Schwertner fiktive Figuren.

Handel-Mazzettis „Lieblingswerk“ und „klarstes Seelenbekenntnis“, der Roman „Stephana Schwertner“, weist neben Lindners Annalen noch weitere Quellen auf. Die Schriftstellerin war von der Reliquie der hl. Euphemia in der Vorstadtkirche St. Michael zu Steyr derart beeindruckt, daß sie auf die Gestaltung der Stephana Einfluß nahm.

Diese Wachsfigur der hl. Euphemia erschien ihr als die Verkörperung ihres Ideals einer heiligen Jungfrau. Ganz nach dem Bild der hl. Euphemia wird in dem Roman die tote Stephana im offenen Sarg über den Steyrer Stadtplatz getragen: „Doch nun, nun kam der Sarg. [...] Hoch über der schwarzen Menge, von vier riesigen Männern getragen, schwebte er in Lüften, der Sargschleier flog, der Sarg war offen; und die Sonne schien auf ein schneeweißes totes Gesicht, das ein Blumenkranz krönte, und auf eine kindliche Brust, darüber die Wachshände lagen und einen Blumenstrauß hielten. Und diese weiße Lilie war Stephana, die reinste Magd von Steyr, das fromme Herz unter dem Sträußlein war vom Mordstrahl durchbohrt.“

Darüber hinaus verwendete sie in dem Roman auch eine reale Begebenheit, die für die Figur der Stephana Pate stand. „Vielleicht interessiert Sie das Urbild meiner Steffi“, schreibt Handel-Mazzetti an Johannes Ilg: „Vor dieser Wachsplastik in der Steyrer Vorstadtkirche faßte ich zum erstenmal 1908 die Idee zur Verherrlichung einer jungfräulichen Martyrin, die in meiner Phantasie bereits Züge der heiligen Euphemia annahm.[...] Der tragische Tod der Gastwirthstochter Marie Keßler (1909, sie wurde von einem verschmähten Freier ermordet) ließ den Gedanken und die Gestalt wieder lebhaft in mir aufflammen. 1911 ging ich dann mit ganzer Kraft ans Werk.“

Steyrer Lokalkolorit

Den Hintergrund dieses Romans bilden die blutigen Glaubenskämpfe in Steyr zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Mit besonderer Vorliebe stellte sie Steyrer Bürger dar und ließ Namen von Zeitgenossen, von Freunden und Bekannten einfließen. Im 1. Teil setzt sie zB dem berühmten Stahlschneidekünstler Michael Blümelhuber alias Bliembelhuber (siehe EuroJournal Heft 1/1998) und im 3. Teil dem Schriftsteller und Redakteur Hans Brecka-Stiftegger alias Stiftegger der Weibel ein Denkmal.

Die Handlung der Trilogie erstreckt sich durch ganz Steyr und erwähnt konstant die Plätze (u.a. Schloßplatz, Stadtplatz), Tore (u.a. Gleinkertor, Ennstor, Gilgentor, Neutor, Steyrtor, Schnallentor, Schuhbodentor, Kollertor) Kirchen (u.a. Pfarrkirche, Predigerkirche, Spitalkirche), Stiegen (u.a. Pfarrstiege, Kirchenstiege, Friedhofstiege, Mayrstiege) und Gassen der Stadt. „Meine Ortsangaben sind bei weitem nicht immer verlässlich: meine Phantasie spielt auch da stark herein“ erläutert Handel-Mazzetti Johannes Ilg.

In ihren Romanen ist sie zwecks Erzielung des Lokalkolorits darum bemüht, die Sprache vergangener Zeiten wiederzugeben. Sie verwendet aus diesem Grund eine archaisierende Schreibung und läßt die ländliche Bevölkerung mit mundartlichem Einschlag sprechen.

„Sie werden finden, daß alles Lokalsteyerische im Roman magnifiziert und manches ins Kolossale gesteigert worden ist“ schrieb Handel-Mazzetti am 20.11.1914 an Johannes Ilg.

Auch heutzutage wenig bekannte Plätze scheinen in der „Stephana Schwertner“ auf: der Pranger etwa am Eingang des Grünmarkts oder das Hochgericht der Stadt auf dem Steinfeld. Handel-Mazzetti führt ohne nähere Beschreibung zudem Örtlichkeiten der näheren Umgebung, wie Admont, Buchau, Weng und Gstatterboden, an.

„Steyr um 1627“

Im Roman „die arme Margaret“ erhält der katholische Pappenheimer Ernst Albrecht von Herliberg, Leutnant bei Kurtembach, den Auftrag, die protestantische Witwe Margaret Mayr

zu bekehren. Aber auch die zahlreichen Demütigungen, denen die „widerspenstige Ketzerin“ ausgesetzt ist, bleiben ohne Erfolg. Margaret hält an ihrem Glauben fest. Herlibergs Versuch einer Vergewaltigung schlägt fehl. Der katholische Bürger Jakob Zettl bringt den jungen Leutnant vor das Kriegsgericht, das ihn zum Tod durch Speißrutenlauf verurteilt. Auch die Fürbitte Margarets kann ihn nicht mehr retten.

Handel-Mazzetti verdankt den Aufzeichnungen des Jakob Zettl viele Anregungen für das Werk. Die geschichtliche Begebenheit: Jakob Zettl findet die vor Herliberg geflüchtete Margaret bei der Kapelle am Schnallenberg und bringt die völlig verängstigte Frau in das Bruderhaus in der Sierningerstraße.

Vor dem Kriegsgericht gibt er in der Zeugeneinvernahme eine kurze Darstellung seiner Person, die die Autorin sinngemäß seiner Chronik entnahm:

„Ich bin Jakob Zettl, katholisch, 50 Jahr alt, bürtig von Steyr. Meiner Hantierung ein Färber, nach Salzburg gewandert Anno 1599. Als man 1612 zählt, da Bischof Wolf Dietrich zu Salzburg das Ländl Berchtoldsgoden eingenommen, der Durchlautige von Bayern ihn bestritt, bin ich Jakob Zettl für einen Soldaten aufgezogen, auf dem Schloß Tettelhamb ein Monat gelegen, welches die Durchlaucht einnahm. Anno 1614 bin wiederumb nach Steyr zurück, ist meiner Schwester Katharina Hochzeit mit Herrn Radelmayer, des Rats und auch ein Färber, fürbeigegangen, habe nachhero die Färberei in Ennsdorf mit ihm zusamben besessen, nach seinem Tod aber allein; bin mit einer aus Hall ehelich worden, ein Jahr später verwitibt, bin Genannter im Rat, Viertelmeister von Ennsdorf, Bruederhausvorstand und Vorstand der Färberzunft von Steyr.“

Ausführliche und wertvolle Hinweise zur Entstehungsgeschichte der „armen Margaret“ gibt die Schriftstellerin selbst in dem Schreiben an den Direktor der Studienbibliothek, Dr. Kurt Vancsa. Darin heißt es:

„In der Geschichte Steyrs von Pritz finden Sie (S.272) die Keimzelle, aus der die äusserliche, mit dem Bauernkrieg zusammenhängende Handlung Margarets entsprossen ist: nämlich die Erzählung vom Überfall von 100 Pappenheimern auf den Markt Losenstein



Eine der wenigen privaten Aufnahmen der Schriftstellerin im Klaviersalon ihrer Linzer Wohnung in der Spittelwiese Nr. 15

(3. Jänner 1627). Diese Erzählung und das in der Geschichte immer wiederkehrende Motiv von der Sühnung einer Missetat der weiblichen Reinheit durch Waffengewalt ... bildeten die Synthese meiner Romanfabel. Die Gestalt der Margaret Mayrin ist frei erfunden. Herliberg ist ein Name aus den Bauernkriegen; es gab einen bayrischen Obristen dieses Namens, den Stieve in seiner Geschichte des oö. Bauernkrieges nennt. - Aber die Margaret-Herliberg-Episode hat historische Deckung in zahlreichen geschichtlichen Vorkommnissen; Sie erinnern sich an den biblischen Bericht vom Leviten Ephraim, dessen Weib den Gabaoniten zum Opfer fiel, und der alle Stämme Israels zum Kriege gegen die Unholde aufrief. ... Margarets Charakterzeichnung wurde vielleicht, ohne dass ich es genau wusste und bestimmt wollte, von zwei klassischen Sagentypen beeinflusst, nämlich von Griseldis (die wortlose Demut gegenüber ihrem Bedränger, der in Boccaccios Erzählung freilich viel niederträchtiger als Herliberg dasteht, da er ja der Gatte des misshandelten Weibes

ist;) ferner von Gudrun. ... Für eine der besten Gestalten meiner Margaret-Dichtung hielt man immer den Jakob Zettl. Er ist historisch. Seine Chronik, die in gewissem Sinn die Fortsetzung der Preuenhueber'schen Annalen bildet, hat mir viele Einzelheiten über den Bauernkrieg 1626 und die Folgezeit gegeben., auch Pritz (Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyr und ihren wichtigsten Umgebungen.)“

Im Roman werden auch Steyers Straßen, Gassen und Plätze genannt. In der oberen Gleinkergasse wohnt Margaret Mayr, Jakob Zettl in der Langengasse in Ennsdorf. Wiederholt findet auch das Haus des hingerichteten Bürgermeisters von Steyr Wolfgang Madlseder Erwähnung.

Im Laufe der Handlung scheinen Ortsbezeichnungen aus der Umgebung auf, werden Kirchen (u.a. Dominikanerkirche, Kapuzinerkirche), Gasthäuser (Zur güldenen Sunn, Zum grünen Baum) genannt. Auch einstige Stadtereignisse flicht die Autorin immer wieder in Form knapper Andeutungen in das Geschehen ihrer Romane ein.

Aber auch zeitgenössische Personen treten in der „armen Margaret“ auf. Jakob Zettl holt sich etwa beim Bäcker Berthold Lintl in der Engen Gasse ein Schusterbrot und trinkt Bier, das ihm die Bäckerstochter Kathi kredenzt.

Primärliteratur:

Handel-Mazzetti, Enrica von: Die arme Margaret. Ein Volksroman aus dem alten Steyr. Kempten und München: Kösel 1910.

Handel-Mazzetti, Enrica von: Deutsches Recht. Ein Volkssang aus Stadt Steyr. Kempten und München: Kösel 1908.

Handel-Mazzetti, Enrica von: Graf Reichard. Held und Heiliger. Roman aus dem deutschen Siegesjahr 1691. Wien: Bernina-Verlag 1950.

Handel-Mazzetti, Enrica von: Stephana Schwertner. Ein Steyrer Roman. 3. Teil: Jungfrau und Martyrin. München: Kösel & Pustet 1922.